

Hardrock, der das Blut brodeln lässt

Seit eineinhalb Jahren probt sie wieder, die Solothurner Band Kaktus. Nun gibts ihren melodiosen Rock in Scheibenform

Mit ihrem neuen Album «Rocking Blood» legen die Solothurner Altrocker «Kaktus» ein Bekenntnis darüber ab, was sie im Innersten zum Comeback antreibt.

VON ANDREAS KAUFMANN

«Wir müssen Rock im Blut haben, dass wir uns dies auf unsere alten Tage noch antun», meint Crown Kocher, Gitarrist der ältesten Rockband Solothurns, «Kaktus». Seit mehr als anderthalb Jahren steht ihr Pflänzchen nach 14-jähriger Pause wieder in voller Blüte und wirft bereits Früchte ab: Unverhofft und zur Freude ihrer Fans wurde über Ostern ein Album ausgebrütet, das den melodiosen Hardrock zelebriert. Die elf Titel von «Rocking Blood» («Rockendes Blut») geben Aufschluss darüber, was das Blut von Duco Aeschbach (Drums), City Wyss (Bass), Georgie Zsigmond (Vocals) und Crown Kocher in Wallung bringt: purer Rock.

DA SELBST LAUTER GITARRENSOUND von den Zivilschutz-Betonmauern des «Kaktus»-Probekellers zurückprallt, wollten sich die vier Musiker anderweitig Gehör schaffen – mit einer Demo-CD. Kocher erinnert sich: «Als wir oft deswegen angefragt wurden, wollten wir drei Songs aufnehmen.» Nach ziemlich speditiven Studiostunden wurde der Ruf nach einer ganzen CD laut, und wir gingen auf Sponsorensuche. Mit der Zeit hatten wir genug für eine ganze CD zusammen», so Kocher.

DASS DIE VIER mit einem pfannenfertigen Album aus dem Studio spazieren würden, hätte keiner für möglich gehalten. «Vor zwei Jahren wäre ich noch eine Wette eingegangen, dass es keine CD geben wird», erinnert sich Aeschbach. Dennoch sei das Projekt kein Schnellschuss gewesen, so Kocher: «Unser Erfolgsrezept besteht darin, dass wir uns jeweils schnell darüber einig sind, was wir wie spielen.» Entstanden ist ein Album, das mit einer Ausnahme nur Eigenkompositionen enthält.

WER DAS VON KOCHER gestaltete CD-Booklet zur Hand nimmt, stellt bald fest, dass das Projekt einem Wegbereiter der Solothurner Rockszene gewidmet ist: Tommy Kiefer, ehemaliger «Kaktus»-Gitarrist. Der 1986 verstorbene Rockmusiker lieferte Impulse für die Songs auf «Rocking Blood». Kocher – selbst ehemaliger Gitarrenschüler – erinnert sich:



Crown Kocher, Duco Aeschbach, Georgie Zsigmond und City Wyss (v.l.) haben nicht nur den Rock im Blut, sondern auch eine gehörige Portion Selbstironie und Bühnenschalk.

«Als ich noch sein Roadie bei der Urformation Kaktus war, habe ich einiges an musikalischen Versuchen mit dem Recorder mitgeschnitten; davon befinden sich heute einige Parts auf unserer CD.»

AUCH SONST SCHEINT DER «SPIRIT» Kiefers immer noch mit auf der Bühne zu sein. So hat Kocher oft den Eindruck, «noch einen zweiten Gitarristen von ganz weit oben mit an Bord zu haben». Auf diese Weise sei einiges an Siebziger-Jahre-Rock ins neue Millennium hinübergerettet worden – entsprechend dem namengebenden Pflänzchen: beständig auch in Dürrezeiten und nur schwer kleinzukriegen. Dies gilt auch für die Fertigkeiten am Instrument, das bei einigen Bandmitgliedern in der «Kaktus»-losen Zeit in der Ecke Staub ansetzte. Doch Aeschbach winkt ab: «Gewisse Sachen verlernst du nie. Aber heute spielen wir reifer, effizienter, schärfer.» Und so wurden die Songs begründet, während sie früher noch komplizierter daher kamen.

UND DIES IST GENAU DAS, was man von der Scheibe erwarten darf: ein Mix zwischen gradlinigem und melodiosen Hardrock und zwei eingängige «Feuerzeugballaden». So hat mit «Elf» sogar eine filigrane Ode an die Feen einen Platz zwischen kraftvollen Nummern gefunden. Den Spagat zwischen rohem Metal und geschmeidigem Blues-Rock meistern «Kaktus» allemal. Gepaart ist das Ganze mit instrumentaler Fingerfertigkeit

und mit dem Schuss bandtypischer Selbstironie, wie man sie von den Bühnenauftritten von «Kaktus» kennt.

MIT DER PLATTENTAUF lassen sich die Altrocker – mehr oder weniger freiwillig – Zeit. Denn: «Mit dem «St. Urs» in Biberist ist auch unsere bevorzugte Auftrittsbühne in Flammen aufgegangen», seufzt Kocher, wendet aber ein: «Ein Baby wird auch nicht getauft, wenn es

noch an der Nabelschnur hängt.» So hängt man bezüglich einer Release-Party für die CD noch ein wenig in der Schwebe. Doch «Kaktus» haben bereits weiterreichende Pläne vor Augen: So soll im kommenden Jahr eine Tournee anstehen – die zurzeit noch den makabren und dennoch gewissermassen lebensbejahenden Arbeitstitel trägt: «Crematorium can wait», zu deutsch: «Das Krematorium kann warten» ...

Die «Kaktus»-Geschichte ist eine Story der Aufbrüche, Erfolge und Neuanfänge

1968 wurde die Band Kaktus von Duco Aeschbach und City Wyss ins Leben gerufen und durch Marco Dermeli vervollständigt. Ab 1973 schliesslich stiessen mit Tommy Kiefer und Remo Spadino zwei virtuose Gitarristen hinzu. Crown Kocher wirkte zu dieser Zeit lediglich als Roadie mit, übernahm dann als Kiefers Gitarrenschüler dessen Platz, als Kiefer selbst zusammen mit

Chris von Rohr «Krokus» ins Leben rief. Indes hielten Aeschbach, Kocher und Wyss dem «Kaktus» die Stange. Mitte der Siebziger lösten «Rumpelstilz» die Erfolgswelle des Mundart-Rock aus und «Kaktus» ritten mit. Nicht ganz ohne Schmunzeln quittieren die heutigen Bandmitglieder ihre damaligen musikalischen Ergüsse. Und doch: «Kaktus» erfreuten sich grosser Beliebtheit.

Nach Kochers Ausstieg 1979 liessen sich «Kaktus» von Progressive Rock inspirieren, bis 1984 das vorläufige Aus kam. Im Januar 2007 wagten Kocher, Aeschbach und Wyss schliesslich in alter Frische den Neuanfang. Der Basler Georgie Zsigmond stiess als Leadsänger hinzu. Die CD «Rocking Blood» ist erhältlich unter www.kaktus-rock.ch (AK)